

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 119. Montag, den 27. October 1828.

Gellert vertreibt den Apollo.

„Kommen Sie doch einmal herauf!“ rief der Buchhändler Wendler zum Fenster heraus dem auf der Straße vorbeigehenden Kästner zu.

Kästner thut es. Er findet den nachherigen Kriegs Rath Müller und den 1781 gestorbenen witzigen, lustigen Juristen Peinemann.

Denken Sie, wie mir's geht, kommt Wendler gleich entgegen. „Da hat Gellert bei mir eine Sammlung von Gedichten drucken lassen, worin der Christ steht. Er wollte eine Titelvignette haben, ohne gerade anzugeben, was sie vorstellen sollte. Ich nehme also einen Apollo, nach einem geschnittenen Steine gravirt. Er giebt einem hübschen Mädchen ein Exemplar. Aber wie sie es aufschlägt, schreit sie: „Ach Gott! Ein ganz nackter Mann! Das ist doch gar zu abscheulich! Gellert ist ganz außer sich zu mir gekommen, und hat mich ausgezankt, daß ich so ein schändliches Bild vor eine Sammlung setzen konnte, worin der Christ steht, und verlangt, das Bild soll weg. Da stehen wir nun alle drei hier, und überlegen, wie das Ding gemacht werden soll!“

„Müller und Kästner fanden nichts Anstößiges. Endlich rief Peinemann: „Ei ja, ja, 's doch Etwas da!“ Alle drei Uebrigen gukten nochmals hin, und bemerkten endlich, daß das Mädchen doch gute Augen gehabt habe,

„Der Apollo kann ja einen Mantel bekommen!“ rief Ernesti, der um Rath gefragt wurde. „Das stimmt mit der Antike auch überein!“ meinte er. Wendler ließ geschwind die Bignette umstechen. Aber Gellert wollte auch vom verwandelten Apollo nichts wissen. Er mußte ganz weg, und weil doch eine neue Bignette nicht mehr gestochen werden, der Raum aber auf dem Titel nicht leer bleiben konnte, so kam endlich „die Freude“ daran; womit bis dahin die Wochenschrift: Der Jüngling, im Wendlerschen Verlag gegläntzt hatte. Noch existiren vielleicht Exemplare von dieser Gellertschen Sammlung mit einer der drei verschiedenen Bignetten. Kästner hatte wenigstens von jedem eins in seiner Bibliothek. Die Sache machte damals in Leipzig vielen Spaß. Kästner schrieb ein Epigramm dazu.

Er ließ den Apollo klagen:

Heu mihi! Caesaries cui nunquam secta cadebat,
pars melior nostri, vato jubente, perit.

Statt des: *pars melior nostri* wollte er: *qua placui musis* setzen. Allein Peinemann drang darauf, daß die ursprüngliche Lesart blieb. *)

*) Gedruckt, aber in französischer Sprache, dürfte diese Anekdote nur im Almanac de Göttingue 1807, vorkommen.